

Lebensgeschichten im Kontext deutscher Zeitgeschichte – eine biografische Spurensuche

Betrachtungen zu Transformationsprozessen im 20.Jahrhundert

»Mithilfe einer biografischen Perspektive können strukturelle Faktoren, Subjektivierungsprozesse, Handlungsweisen und Motivationen in der Geschichte erforscht werden.«¹

1 Einleitung

- 1.1 Biografische Geschichte(n)
- 1.2 Spurensuche – aufbewahrte Geschichte(n)

2 Zwischen Kaiserreich und Nachkriegszeit – Rekonstruktion und Analyse von Beispielbiografien im Kontext von Zeitgeschichte

2.1 politisches Ordnungssystem, Identität und moralische Orientierung

2.1.1 Biografie – Großvater

Kaiserzeit

Sozialisation: Kindheit, Ausbildung, Militär

Weimarer Republik

Familiengründung, Kriminalsekretär, Beamter, NSKK

2.1.1.1 weitere Biografien

- Bruder Walter
- Urgroßvater Wilhelm
- Onkel Alfred
- Cousin Walter
- Großcousin Karl Werner
- Cousine Johanna
- Cousin Eugen Martin

¹ siehe: Levke Harders, Historische Biografieforschung, Version: 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 31.10.2020
http://docupedia.de/zg/Harders_historische_Biografieforschung_v1_de_2020
DOI: <http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok-2014>
https://zeitgeschichte-digital.de/doks/frontdoor/deliver/index/docId/2014/file/docupedia_harders_historische_biografieforschung_v1_de_2020.pdf

2.2 Institutionen als normative Instanzen der Gesellschaft (Militär, Justiz, NS-Organisationen, Verwaltung)

2.2.1 Zuchthaus

- Großvater Hans, Freund Fritz, Onkel Alfred, Großcousin Joachim, Cousin Walter, Cousine Johanna, Großcousin Werner

2.3 Systemwandel und psychische Bewältigungsformen

2.3.1 Nachkriegszeit

- *Großvater Hans, Sohn Johannes, Tochter Margot, Cousin Walter, Cousine Johanna, Großcousin Joachim, Großcousin Arno, Großcousin Wolfgang*

1 Einleitung

Biografien erfreuen sich hoher Beliebtheit, seien es Biografien über bedeutende historische Persönlichkeiten oder über Personen von anderweitig öffentlichem Interesse, Autobiografien oder fiktionale Werke mit biografischem Bezug.

Das Leben anderer ist interessant und Einzelschicksale berühren. Sie bieten identifikatorisches Potential, regen die Selbstbefragung an, sind emotional nahbarer und greifbarer als Erzählungen über eine kollektive Menge, verweisen dabei aber auf etwas Größeres, etwas allgemein Menschliches.

Das Leben jedes Einzelnen weist im Kern ähnliche Strukturen auf, unterliegt dabei jedoch historischen Bedingungen und den Gegebenheiten seiner Zeit, auf die er je nach Konstitution in spezifischer Weise reagiert und woraus sich sein eigener Lebensverlauf herleitet. Es gibt also verschiedene Handlungsmuster, die mit der jeweiligen Zeitgeschichte in Zusammenhang stehen. Aus Lebensverläufen lässt sich somit immer auch große Geschichte herauslesen. Aus diesem Grund lassen sich Biografien nicht zuletzt der Geschichtsschreibung zurechnen. Und so ist die Biografieforschung inzwischen ein anerkannter Teilbereich historischer Forschung. Levke Harders bezeichnet Biografie auch als »akteurszentrierte Geschichtsschreibung«².

Ich möchte diesem Phänomen, dem Phänomen biografischer Geschichtsschreibung nachgehen, dabei jedoch nicht Lebensetappen prominenter, sondern »gewöhnlicher« Personen in ihren geschichtlichen Verflechtungen in den Blick nehmen. Exemplarisch werde ich das Schicksal meines unbekanntes Großvaters vom Kaiserreich bis in die Nachkriegszeit des 20. Jahrhunderts nachzeichnen und in Beziehung zur jeweiligen Zeitgeschichte mit ihren kulturellen Denkmustern setzen. Es soll keine Großvatergeschichte werden, in der es um die Bestimmung der eigenen Identität aus einer Herkunftsgeschichte heraus geht, auch wenn meine Suche zunächst ebenso von der Fragestellung motiviert war, wer mein Großvater war und wie sein Leben mit meinem in Verbindung steht. Stattdessen werde ich die Lebensgeschichte meines Großvaters mittels dokumentarischer Archivmaterialien zu rekonstruieren und in einen zeitgeschichtlichen Zusammenhang zu stellen versuchen und dabei gleichzeitig den Bewältigungsstrategien eines Individuums im Kontext gesellschaftlicher Umbrüche nachspüren. Ich werde auch weitere Biografien von Personen, die mit meinem Großvater in Beziehung standen beispielhaft in den Blick nehmen und diese miteinander vergleichen.

Über die Analyse und Deutung der ausgewählten Beispielbiografien möchte ich das Verhältnis zwischen Individuum, Staat und Gesellschaft unter wechselnden politischen Ordnungssystemen untersuchen. Soweit es anhand des Quellenmaterials möglich ist, werde ich dabei vor allem der Frage nachgehen, wie sich normative Ordnungen in eine Biografie einschreiben und wie ein Individuum als gesellschaftliches Subjekt tiefgreifende gesellschaftliche und politische Umbrüche bezüglich innerer Orientierung und moralischer Anpassung psychisch und kulturell erlebt, verarbeitet und bewältigt.

Die Analyse am Beispiel der Biografie meines Großvaters als einem Staatsdiener scheint mir im Hinblick auf die radikalen politischen Systemwechsel und die einhergehenden moralischen,

² ebd.

kulturellen Veränderungen im 20. Jahrhundert sehr ergiebig, vor allem auch in der vergleichenden Betrachtung paralleler Lebensverläufe von Familienmitgliedern. Dies bietet mir eine relationale Perspektive auf dieselbe historische Zeit. Ich möchte so untersuchen, wie sich Handlungsmuster unterscheiden können, inwieweit verschiedene soziale Zugehörigkeiten, Generationen und Geschlecht eine Rolle dabei spielen und wie historische Erfahrungen Generationen prägen und weiterwirken. Ich werde jeweils versuchen, biografische Lebensstationen anhand archivarischer Spuren zu identifizieren und diese sozialpsychologisch und kulturgeschichtlich zu beleuchten, indem ich Fragen nach normativen Verschiebungen, moralischen Neuordnungen und psychischen Anpassungsleistungen nachgehe.

Ich stütze mich bei meiner Arbeit im Wesentlichen auf archivarisch verfügbare Unterlagen, etwa, soweit vorhanden, auf Personenstandsunterlagen, Militärakten, Verwaltungsdokumente, Melderegister, Strafakten, Mitgliedschaften, Personalfragebögen, Dienstakten.

An dieser Stelle muss ich bereits festhalten, dass meine Untersuchungen hohen Deutungscharakter haben werden, da mir aufgrund der überlieferungsbedingt lückenhaften Quellenlage nur fragmentarisches Material zur Verfügung steht, somit der Interpretationsspielraum entsprechend groß ist und meine Schlussfolgerungen spekulativ und damit gewissermaßen historische Wahrscheinlichkeiten bleiben müssen. Eingeschränkt ist meine Arbeit des Weiteren auf Grund dessen, dass ich nicht auf persönliche Dokumente, wie Fotos, Briefe, Tagebücher o.ä. zurück greifen kann sowie angesichts der ausschließlich institutionell selektierten verfügbaren Materialien, nur einen begrenzten, vorbestimmten Einblick in einzelne Lebensverläufe gewinnen kann. Ich hoffe dennoch, mittels der verfügbaren in Beziehung zur Zeitgeschichte gesetzten Unterlagen, interessante Rückschlüsse gewinnen zu können.

Ich werde dazu folgendermaßen vorgehen. Zunächst werde ich mich kurz mit Biografien als Genre auseinandersetzen sowie mit den Rekonstruktionsmöglichkeiten von Lebensgeschichten und ihrer historischen Kontextualisierung. Anschließend will ich mittels archivarischer Dokumente konkrete Lebensstationen meines Großvaters und die einiger Familienangehöriger bei gleichzeitiger historischer Einordnung nachzeichnen und meiner Fragestellung nach den biografischen Transformationsprozessen hinsichtlich des gesellschaftlichen Wandels im 20. Jahrhundert nachgehen. Abschließend fasse ich meine Schlussfolgerungen zusammen.